

EINWOHNERRAT

Protokoll der 4. Sitzung 2021 des Einwohnerrates Beringen

vom 24. August 2021, 20.00 Uhr, in der Mehrzweckhalle Zimmerberg, Beringen

Vorsitz: Marcel Holenstein

Aktuarin: Barbara Zanetti

Traktanden

1. Protokoll der Sitzung vom 18. Mai 2021
2. Vorlage über einen Kredit für den Neubau des Kindergartens Im Benze vom 05. Juli 2021
3. Vorlage über den Planungskredit für die Überarbeitung des bestehenden generellen Entwässerungsplans (GEP) Beringen, auch 2. Generation genannt, vom 07. Juni 2021
4. Abrechnung über den Kredit zur Sanierung des Schulhauses Zimmerberg I vom 21. Juni 2021
5. Abrechnung über einen Kredit für den Bau der Mehrfachturnhalle Zimmerberg (Sporthalle Beringen) vom 07. Juni 2021
6. Abrechnung über den Baukredit für die Laufbahn der Schulanlage Zimmerberg vom 25. Januar 2021
7. Abrechnung über den Baukredit für eine Solarstromanlage auf der Sporthalle Beringen vom 17. Mai 2021
8. Verschiedenes

Anwesend:

Gemeinderat: Corinne Maag, Luc Schelker, Astrid Schlatter, Fabian Hell, Gemeindepräsident Roger Paillard

Einwohnerrat: Gerold Baur, Hugo Bosshart, Beatrix Delafontaine, Lisa Elmiger, Marcel Holenstein (Präsident), Peter Maag, Christian Naef, Bernhard Oettli, Lukas Rüdlinger, Roman Schlatter, Jörg Schwaninger, Roger Walter, Thomas Widmer

Entschuldigt: Gemeindeschreiber Florian Casura

Der Einwohnerratspräsident Marcel Holenstein begrüsst die anwesenden Einwohnerräte, die Gemeinderäte, Medien und Gäste zur 4. Einwohnerratssitzung des Jahres 2021. Einladungen und Traktandenliste wurden rechtzeitig zugestellt. Es sind keine Änderungswünsche zur Traktandenliste vorhanden.

Traktandum 1: Protokoll der Sitzung vom 18. Mai 2021

Das Protokoll wird verdankt und angenommen.

Traktandum 2: Vorlage über einen Kredit für den Neubau des Kindergartens Im Benze vom 05. Juli 2021

Luc Schelker: Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren,
Der Gemeinderat hat dem Einwohnerrat am 30. März 2021 die Vorlage über einen Planungskredit für den Bau des Kindergartens Im Benze unterbreitet. Dieser Vorlage ist einstimmig zugestimmt worden und der Planungsauftrag ist in der Folge an ein Architekturbüro vergeben worden.
Ein Bestandteil des Planungskredites ist es gewesen, verschiedene Realisierungsmöglichkeiten zu evaluieren. Dafür sind folgende Ausführungsarten einander gegenübergestellt worden;
Der Massivbau, der Elementbau und der Modulbau.

Massivbau	Elementbau	Modulbau
<p>Kosten: CHF 2'600.- / m2 inkl. Foundation (KG Rheingold/Haargasse) → Kosten aufgrund von Abrechnungen. KG Rheingold mit 2 Geschossen und Liftanlage, Minergie-P inkl. kleiner Solarstromanlage und Komfortlüftung. Jedoch ebenes Bauland und nur einfache Foundation notwendig.</p> <p>Ausführung: Massivbau mit Aussendämmung oder Aussenverkleidung aus Holz. Mit und ohne Unterkellerung möglich.</p> <p>Vorteile: - Rastermass muss nicht berücksichtigt werden. Beliebiger Grundriss möglich.</p>	<p>Kosten: CHF 2'260-2'750.-/m2 → Kosten aufgrund von Schätzung O+P. Erfahrungsgemäss sind Holzbauten 3-5% teurer als Massivbauten. Aufgrund der aktuellen Teuerung kann man sogar von bis zu 10% ausgehen.</p> <p>Ausführung: Wände und Dach bestehen aus Holzelementen auf Betonbodenplatte. Aussen mit Holzschalung verkleidet oder Eternit-Platten.</p> <p>Vorteile: - Rastermass muss nicht berücksichtigt werden. Elemente können in beliebiger Grösse erstellt werden. - Vorfertigungsgrad 30-50% - Aufstellung an neuem Standort möglich, aber eher aufwendig. - Auftrag an GU möglich.</p>	<p>Kosten: CHF 2'920.- / m2 ohne Foundation → Richtpreis Firma Erne Entschädigung für Rücknahme nach 5 Jahren ca. CHF 250'000.-</p> <p>Miete/Kauf: - Bis 3 Jahre Miete sinnvoll - ab 5 Jahre, Kauf falls Liquidität vorhanden. Vermieter rechnen mit 10 Jahren Abschreibzeit.</p> <p>Ausführung: Module mit Montage auf Baustelle. Holzmodule, innen Holz und aussen z.b. mit Holzschalung oder Eternit verkleidet. Fundamente bauseits.</p> <p>Vorteile: - Rasche Aufstellung (Fundamente vorgängig) -Aufstellung an neuem Standort mit Baugesuch</p>

<ul style="list-style-type: none"> - Fenster im Spielbereich bis auf Boden möglich. - Gute Wärmespeicherung = ausgeglichenes Raumklima. - Bodenheizung. <p>Nachteile:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Längere Bauzeit - Baumaterialien verursachen bei der Herstellung mehr CO2. - Kann nicht versetzt werden. 	<p>Nachteile:</p> <ul style="list-style-type: none"> - 3-5% teurer als Massivbau. - Kaum versetzbar da nicht einfach zerlegbar. 	<p>möglich. Müsste aber Energievorschriften einhalten.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorfertigungsgrad 95% - CO2 wird gespeichert, bei Entsorgung aber auch freigesetzt. <p>Nachteile:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Rastermasse sind einzuhalten. - Grundriss O+P so nicht umsetzbar. - Keine Fenster bis auf Boden möglich. - HK statt Bodenheizung - Leichtbauweise wenig Temp.Speicherung. - Entsorgung wegen Verbundelementen mit Aufwand verbunden
--	--	---

Aufgrund der in der Vorlage aufgezeigten Aspekte, ist der Gemeinderat der Empfehlung des Architekturbüros gefolgt und schlägt vor den Kindergarten «Im Benze» in der günstigsten Massivbauweise auszuführen.

Der geplante Neubau des Kindergartens Im Benze entspricht in allen Belangen den neuesten Anforderungen des Erziehungsdepartementes, des Behindertengleichstellungsgesetzes und den energetischen Anforderungen.

Der Kindergarten ist aufgrund der Topografie als eingeschossiger Bau mit der Möglichkeit einer Teilnutzung des «Untergeschosses» vorgesehen.

Mit der nordwestlichen Platzierung und der Anordnung des Eingangsbereiches ist darauf geachtet worden, dass eine allenfalls spätere Erweiterung zu einem Doppelkindergarten möglich wäre.



Die Kostenschätzung für einen neuen Kindergarten in Massivbauweise mit verputzter Aussenwärmedämmung, Beheizung mittels aussen aufgestellter Wärmepumpenanlage und einer vorgeschriebenen Solarstromanlage belaufen sich auf CHF 1'015'000.00.

Massnahmen	Kosten
BKP 0 Grundstück	0
BKP 2 Gebäude inkl. Honorare und Einrichtung: Grobe Kostenschätzung eines Kindergartengebäudes. Grösse ca. 252 m ² x Fr. 2'897.--/m ² oder Fr. 724.-- / m ³ = Fr. 730'000.--.	730'000
BKP 4 Umgebung Grobe Schätzung. (inkl. Zaun, einfachem Spielplatz und Erschliessungsweg) Parkplätze (4 Aussenparkplätze)	110'000 30'000
BKP 5 Baunebenkosten	80'000
BKP 9 Ausstattung gem. Inventarliste (Möbel, Spielsachen und Einrichtung)	65'000
Total Anlagenkosten in CHF inkl. 7.7 % MwSt.	1'015'000

Vom Kanton kann mit Subventionen von etwa CHF 130'000.00 gerechnet werden.
Der Kindergarten soll auf den Schulbeginn des Schuljahres 2022/2023 fertiggestellt werden.

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beantragt Ihnen der Gemeinderat, auf die Vorlage einzutreten und dem Kredit für den Neubau des Kindergartens im Benze von brutto CHF 1'015'000.00 (Kostengenauigkeit +/- 15%, Preisbasis: 2. Quartal 2021) zuzustimmen. Gemäss Artikel 16 lit. d) untersteht dieses Geschäft dem obligatorischen Referendum.

Eintreten

Peter Maag: Geschätzter Präsident, Verehrte Anwesende

Zunächst möchte ich mich für die detaillierte Vorlage bedanken. Besonders die 3 Baurealisierungsmöglichkeiten waren sehr hilfreich. Positiv ist auch die vorausschauende Planung wie z.B. die jetzt schon eingeplanten Anschlüsse für einen eventuellen 7. Kindergarten. Gestört hat uns natürlich, dass es wieder um einen Bau handelt, der über 1 Mio. kostet. Störend war für uns auch dass dem Einwohnerrat bei der heutigen Sitzung die Pistole auf die Brust gesetzt wird das Projekt anzunehmen da sonst im Sommer zu wenig Kindergartenplätze vorhanden sind. Nach längerer Diskussion kam die SP/GLP zum Schluss auf den Antrag einzutreten. Wir haben aber noch Fragen, Vorschläge und Anträge.

Thomas Widmer: Geschätzter Präsident, werte Anwesende,

die Vorlage ist auch in unserer Fraktion diskutiert worden. Wir waren ebenfalls erfreut über die ausführlich ausgearbeitete Vorlage über den Neubau Kindergarten im Benze. Uns ist es wichtig, dass der Kindergarten ein funktionales, praktische Gebäude wird, welches man auch bezahlen kann. Die SVP Fraktion ist einstimmig fürs Eintreten.

Beatrix Delafontaine: Geschätzter Präsident, werte Anwesende,

Auch wir haben es in unserer Sitzung diskutiert, und erachten diesen Standpunkt als geeignet. Was wir auch an dieser ganzen Diskussion gut gefunden haben ist, dass man die Pumptrack-Anlage in dieser Diskussion miteinbezogen hat und daher den Aussenbereich nicht allzu üppig gestaltet hat. Ebenso als positiv wurde von uns, das Gegenüberstellen der verschiedenen Bauweisen, empfunden. Man merkt, dass nicht nach der Luxuslösung gesucht wurde, und man gewissenhaft mit dem Bauland umgegangen ist. Was bei uns zur Diskussion geführt hat ist die Kostenschätzung von +/-15%. Die FDP-EVP Fraktion ist einheitlich fürs Eintreten.

Detailbesprechung

Bernhard Oettli: Geschätzter Präsident, werte Anwesende,

Es ist erfreulich, dass alle Fraktionen die Vorlage als gut befinden und für das Eintreten sind. Auch wir, wie Peter bereits erwähnt hat, haben die Vorlage besprochen. Was uns gestört hat, ist, dass nach unserer Ansicht, der Elementbau etwas schlecht wegkommt. Im Prinzip wurden bei seiner Auswertung ein paar Vorteile aufgelistet und ein grosser Nachteil, und zwar, dass er 5% teurer als der Massivbau wäre. Der wesentliche Vorteil des Holzbaus gegenüber dem Massivbau ist, dass er einen deutlich besseren ökologischen Fussabdruck hat. Wir haben sicherlich einen niedrigeren Energieverbrauch und geringere CO2 Emissionen bei einem solchen Bau, und diese Vorteile werden in dieser Tabelle unterschlagen. Zudem sind wir der Meinung, dass die Gemeinde, da es ein öffentlicher Bau ist, hier eine Vorbildfunktion haben sollte. Wir sind der Meinung man sollte den Elementbau zumindest genauer anschauen und nicht einfach beiseitelegen.

Wir sind der Meinung die erhöhten Kosten von 5% sind vertretbar, eben auch wegen der Vorbildfunktion, und darum stellen wir den Antrag, dass der Kindergarten im Benze nicht wie laut Vorlage in Massivbauweise, sondern als Holz- bzw. Elementbau errichtet wird.

Diesen Antrag verstehen wir als präzisierenden Zusatz zum Antrag des Gemeinderates, es geht uns vor allem um BKP 2 der Vorlage, die anderen Positionen sind so weit für uns in Ordnung.

Wir sind der Meinung wir können den Antrag von Gemeinderat für den Rest so stehen lassen.

Beatrix Delafontaine: Geschätzter Präsident, werte Anwesende,

Lieber Beni, ich bin der ganz festen Überzeugung, dass gerade in der heutigen Zeit, wenn man beobachtet, wie teuer und rar das Holz ist, das in der Vorlage geschätzte Budget nicht reichen würde, um den Kindergarten zu bauen.

Jörg Schwaninger: Geschätzter Präsident, werte Anwesende,

Ich kann hier Beatrix nur unterstützen. Die Preise für Holz sind am Explodieren, 30% manchmal sogar bis 35% teurer. Ich werde den Antrag nicht unterstützen, ich werde persönlich den Antrag des Gemeinderates unterstützen. Ich möchte auch dem Gemeinderat ein Kränzchen winden: erstens Mal für den Kostenvergleich, und zweitens dafür, dass wir vorgängig, und da war jede Partei anwesend, das Projekt vorgestellt und erklärt bekommen haben. Dabei wurde allen mitgeteilt welche Gedanken sich der Gemeinderat bei der Vorlage gemacht hat.

Roman Schlatter: Geschätzter Präsident, werte Anwesende,

Ich kann mich eigentlich nur meinen Vorgängern anschliessen. Was man hier noch nicht gesagt hat ausser den Kosten, ist der Zeitfaktor. Die Frage ist: wenn man das macht, ist denn der Kindergarten dann bis nächsten Sommer fertig? Ich bin mir nicht sicher, ob, wenn wir uns für die Elementbauweise entscheiden, wir dann sofort einen Termin für das Ausbauen bekommen.

Zu der Vorbildfunktion: es stimmt ja eigentlich schon was du sagst Beni, aber dann müsste man das bei jedem Projekt machen. Bei der Turnhalle stand das auch nie zur Diskussion, da wurde auch Stahl und Beton statt Holz verwendet und dort hätte es noch eher was ausgemacht. Also müssen wir uns schon fragen wieviel Vorbildfunktion hat so ein Projekt.

Beni Oettli: Geschätzter Präsident, werte Anwesende,

ja natürlich, aber irgendwo muss man ja anfangen und bei so einem grossen Projekt wie bei der Dreifachhalle wäre es eine rechte Stange Geld mehr gewesen. Wir sehen auch, dass niemand sagen kann, wie hoch die Holzpreise steigen werden. Dass es mehr als die 5% sind kann ich mir gut vorstellen, aber man weiss ja nicht, pendelt es sich ein oder geht das weiter.

Ein weiterer ganz wichtiger Punkt, welchen ich vorher nicht erwähnt habe, ist: wir haben einige qualifizierte Holzbauer in der Gemeinde und die wären interessiert daran. Klar wir haben einen engen Zeitplan, aber wir wissen, dass der Holzbau sehr schnell erbaut werden kann. Wenn wir jetzt also ein Jahr Zeit haben, denke ich ist das absolut realistisch, dass wir das schaffen würden. Ein dritter Punkt, aber da möchte ich nicht dem Architekten reinreden, ist es, aus meiner Sicht, nicht ein

reiner Holzbau. Dass wir uns richtig verstehen, wenn ich den Bau anschau, wird das Untergeschoss natürlich betoniert werden und der Holzbau bezieht sich eigentlich auf den oberen Teil.

Lukas Ruedlinger: Geschätzter Präsident, werte Anwesende, auch ich bin natürlich der Meinung von Beni, genau diese Vorbildfunktion, welche wir hier als Einwohnerrat haben, sollten wir wahrnehmen. Wenn ich die Kosten anschau, haben wir beim Elementbau eine „von bis“ Kostenangabe, ich gehe ganz stark davon aus das darin dem Holzpreis Rechnung getragen wurde und dass das Kostendach, welches angegeben wurde, nicht weit entfernt von den Kosten des Massivbaus ist. Dann noch zum Votum bezüglich des Faktors Zeit, welches auch sehr relevant ist. Ich lese hier, dass es ein Vorfertigungsgrad von 30-50% gibt, ich bin der Meinung, dies ist ein ganz klares Argument für den Elementbau.

Beatrix Delafontaine: Geschätzter Präsident, werte Anwesende, ich muss dir leider sehr stark widersprechen Beni. Aus eigener ganz aktueller Erfahrung ist es bei unseren Klettgauer oder aus der näheren Umgebung situierten Holzbauern momentan so, dass Sie dir bei einer Offerten Einholung schon nach 3 Wochen nicht garantieren können, ob der Preis so bleibt. Eigentlich wird dir das Messer an den Hals gesetzt, sodass du dich sehr schnell entscheiden musst. Wenn du dich dann entschieden hast, heisst das nicht, dass der Zeitrahmen anschliessend eingehalten wird. Im Moment bin ich fest davon überzeugt, dass das Holz in den nächsten Jahren rar werden wird. Ich glaube nicht, dass der Holzbau zurzeit eine gute Entscheidung wäre.

Roger Walter: Geschätzter Präsident, werte Anwesende, ich bin auch der Meinung, dass der Wechsel zu einem Holzbau unter Umständen mehr zum Problem werden könnte als der Vorteil von einer Vorreiterrolle. Der Faktor Vorfertigungsgrad bis zu 30-50% macht natürlich auch nur Sinn, wenn jemand liefern kann, wir können vorfertigen, aber die Lieferzeiten sind momentan extrem hoch und die Preise auch. Da müssen wir einfach sehen, dass wir vom Geld der Steuerzahler reden: wir haben momentan eine Kostenschätzung über CHF 1'015'000,00 (+/- 15%), was machen wir, wenn es beim Holzbau plötzlich heisst wir sind drüber? Heisst es dann Baustopp, denn über den 15% ist dann einfach fertig. Mit dem Massivbau sind wir relativ auf der sicheren Seite. Auch hier können die Preise steigen, aber die Chance ist gut, dass wir in den 15% bleiben. Beim Holz hingegen ist es relativ sicher, dass wir diese 15% übersteigen. Der Termin liegt ja bereits im nächsten August, darum bin ich für den Antrag des Gemeinderates.

Hugo Bosshart: Geschätzter Präsident, werte Anwesende, Ich habe eine Frage an dem Baureferent. Wir haben eben von Jörg gehört, dass die Kommission sich schon vorgängig getroffen hat. Mich würde interessieren, ob man sich in diesen Sitzungen auch über die Varianten ausgetauscht hat oder besser: hat man dort von Seite SP auch schon interveniert oder ist das hier jetzt eine neue Situation für dich.

Luc Schelker: Das ist jetzt bei der Fraktionssitzung zum Vorschein gekommen. An der Hochbaukommissionssitzung wurde nicht darüber gesprochen. Dort wurde nur die Entscheidung des Gemeinderates an die Infrastruktur-Kommission Hochbau weitergegeben.

Hugo Bosshart: Also ich finde das Votum des Gemeinderates gut und ich werde den Vorschlag vom Beni auch nicht unterstützen. Aber ich kenne einfach zwei Arten an Flachdächer: solche die undicht sind und solche die noch nicht undicht sind. Ich hätte mir gewünscht, dass man in der Vorlage ein Schrägdach geplant hätte. Bei einem hohen Schulhaus finde ich es etwas anderes, aber bei diesem Niveau finde ich es nicht so klug und eben bezüglich der Dichte fände ich ein Schrägdach sinnvoller. Das Zweite wäre noch bezüglich unserer Hänge: es gab auch schon Kommissionen, wo es anschliessend hiess, dass man eine Mauer hinstellen muss, damit der Hang nicht abrutscht oder Elefantenfüsse vermehrt setzen etc. meine Frage ist dahingehend: kann man dies bei diesem Projekt ausschliessen?

Luc Schelker: Also wir haben darüber nie geredet und es ist auch nie zur Debatte gestanden. Wahrscheinlich ist die Steigung dieses Hanges nicht steil genug damit dies ein Thema gewesen wäre, man hat ja auch vorrangig geologische Untersuchungen gemacht.

Christian Näf: Geschätzter Präsident, werte Anwesende, wir haben im Zusammenhang mit der Pumptrack auch den Weg dorthin gemacht, welche in den Plänen auch eingetragen ist. Wir haben den Weg erneuert und in diesem Zuge wurde dann auch die Abkürzung gebaut. Diese wird sehr viel von den Kindern gebraucht, damit sie mit dem Velo zur Pumptrack fahren können und die heutige Schlaufe wird auch sehr viel von Müttern mit Kinderwägen genutzt. Ich möchte einfach mitgeben, dass man in der Planung berücksichtigt: auch Velofahrer sollen dort auf- und abfahren können und natürlich auch Mütter mit den Kinderwägen, ohne die Stiegen benutzen zu müssen. Es wäre schön, wenn man irgendeine Lösung finden würde den Weg für Rollgeräte aufrecht zu erhalten ohne jedes Mal durch das Areal des Kindergartens gehen/fahren zu müssen.

Beni Oettli: Geschätzter Präsident, werte Anwesende, ich möchte dem Architekten und der Baukommission auch noch etwas auf dem Weg geben, es ist nämlich für uns im Einwohnerrat die letzte Möglichkeit Input zu geben und Stellung zu nehmen. Was mich sehr erstaunt hat, ist die Formulierung auf der Seite 4. Dort wo es um die Lüftung geht, lesen wir: „Die Lüftung funktioniert über eine stufenlose durch die Benutzerinnen und Benutzer geregelte Steuerung.“ Man hat sicherlich von der Zeitung mitbekommen, dass heutzutage der CO2 Wert in einem Innenraum, Indikator der Luftqualität in einem Raum ist. Dabei wurde ein Ampelsystem vorgelegt, welches die Luftqualität misst und dann gibt es ein Signal mit grün, orange und rot, und wenn es rot ist, sollte man lüften. Wir haben in diesem Projekt eine Lüftungsanlage, das ist gut, aber wenn wir das schon haben, dann ist Stand der Technik, dass wir da eine vollautomatische Lüftung einbauen. In Zeiten von Corona ist das, so finde ich, ein Muss.

Luc Schelker: Also es ist eine vollautomatische CO2 Regelung vorgesehen mit der Möglichkeit für eine Leistungserhöhung, da scheinbar im Kindergarten oftmals Gerüche entstehen, welche man dann mit einer erhöhten Leistung wieder entfernen muss. Das wurde in der Vorlage nicht explizit ausgeführt.

Christian Näf: Geschätzter Präsident, werte Anwesende, ich habe noch eine Frage zu den Kosten: wir haben im März Kosten über CHF 95'000,00 für einen Planungskredit gutgeheissen. Ich gehe davon aus, dass diese noch dazukommen zu den effektiven Kosten.

Luc Schelker: Ja das ist so.

Marcel Holenstein: Gibt es noch Wortmeldungen, sonst beenden wir hier die Diskussion und stimmen über den Antrag von Bernhardt Oettli ab, den Bau den Kindergarten Im Benze, als Elementbau auszuführen.

Der Antrag wird mit 5:7 Stimmen abgelehnt.

Marcel Holenstein: Dann stimmen wir über den Antrag des Gemeinderates ab, gestützt auf der Vorlage, dem Kredit für den Neubau des Kindergartens Im Benze von brutto CHF 1'015'000.00 (Kostengenauigkeit +/- 15%, Preisbasis: 2. Quartal 2021), zuzustimmen.

Abstimmung

Der Vorlage, dem Kredit für den Neubau des Kindergartens Im Benze von brutto CHF 1'015'000.00 (Kostengenauigkeit +/- 15%, Preisbasis: 2. Quartal 2021), wird einstimmig mit 12 : 0 Stimmen zugestimmt.

Beatrix Delafontaine: Ich möchte mich in diesem Zusammenhang nochmals beim Gemeinderat bedanken, darüber dass wir diese Vorinformation erhalten haben. Ich habe dies wirklich als sehr gut empfunden, man hat sich damit auseinandersetzen und Fragen stellen können, welche vielleicht nicht gerade in ein solches Gremium passen und freue mich darauf, wenn wir das nächste Mal, falls so ein Projekt ansteht, es genauso handhaben: kurz, knackig und sehr informativ. Danke vielmals.

Roger Paillard: Sehr geehrter Herr Präsident, werte Einwohnerrätinnen und -räte, danke vielmals für dieses Ergebnis. Der Gemeinderat freut sich natürlich sehr, dass die Parteien die Vorlage einstimmig angenommen haben. Ich wollte hier nochmal darauf aufmerksam machen, dass am 8. September die Orientierungsversammlung stattfinden wird, bei der wir die Bevölkerung über das Projekt informieren werden. Der Termin wird auch im Abstimmungsbüchlein erscheinen.

Peter Maag: Ich möchte mich auch noch kurz Beatrix anschliessen: ich habe das auch als sehr gut empfunden, dass die Vorlage vorgängig behandelt wurde. Das hat extreme Vorteile, da Fragen beantwortet wurden, welche hier nicht mehr einfließen haben müssen, weil jede Fraktion anwesend war. Man hat so die Fraktionen viel besser informieren können, ich fände es wirklich schade, wenn wir dies nicht so beibehalten können.

Jörg Schwaninger: Geschätzter Präsident, werte Anwesende, ich möchte mich dem anschliessen. Was wir persönlich noch in der Fraktion besprochen haben, ist, dass vielleicht auch noch der Bauverwalter an Sitzungen mit solchen Traktanden teilnehmen sollte, um eventuell spezielle Fragen zu beantworten welche du (an Luc Schelker gerichtet) nicht beantworten hast können.

Traktandum 3: Vorlage über den Planungskredit für die Überarbeitung des bestehenden generellen Entwässerungsplans (GEP) Beringen, auch 2. Generation genannt, vom 07. Juni 2021

Astrid Schlatter: Geschätzter Präsident, Geschätzte Einwohnerräte und Gäste, Sie haben den Bericht und Antrag über den Planungskredit für die Überarbeitung des generellen Entwässerungsplan, 2.Generation erhalten und studiert.
Unter 1. Ausgangslage ist erläutert, dass die Gewässerschutzordnung vorschreibt, dass durch die Gemeinden ein genereller Entwässerungsplan, kurz GEP, erstellt werden muss. Unser bestehendes GEP, wie auch die der anderen Gemeinden müssen überarbeitet werden, so dass eine rollende Planung der Finanzen, wie die Sanierung der Anlagen für die Berechnung der Abwassergebühren vorliegen. Der Kanton schreibt dies vor.
Alle 10 bis 15 Jahre sollen die Pläne überarbeitet werden, so dass sie den gesetzlichen Vorgaben und Richtlinien entsprechen. Der GEP von Beringen ist aus dem Jahr 2007 und der von Guntmadingen aus dem Jahr 2004. Deshalb steht die Überarbeitung vor der Tür.
Der Abwasserverband Klettgau, welchem die Gemeinde Beringen angeschlossen ist, verfügt über ein eigenes Verbands-GEP. Die Sanierungen wurden dort mehrheitlich schon abgeschlossen.
In Punkt 2 werden die Grundlagen zur Erarbeitung aufgezählt. Diverse Gesetze, sowie das Pflichtenheft und die Merkblätter des Interkantonalen Labors (IKL) und die GEP von Beringen und Guntmadingen werden beigezogen.

Zu 3. der Aufgabenformulierung ist zu erwähnen, dass zur Aufnahme der Schäden TV-Aufnahmen (Television-aufnahmen) gemacht werden. Damit der Zustand der Kanalisation, Schächte und der Sonderbauwerke klassifiziert werden kann.

Für 4. Pflichtenheft GEP wurde mit der Firma Hunziker Betatech AG zusammengearbeitet. Die Firma ist auch beratend für den Abwasserverband Klettgau tätig und kennt die Situation des Verbands-GEP.

5. Die Kosten belaufen sich für die Aufnahme der Kanäle, Schächte und Sonderbauwerke, sowie das Erstellend es GEP's 2. Generation auf CHF 320'000 auf.

Ausserdem wird unter Punkt 6 und 7 beschrieben, wie mit Liegenschaften ausserhalb der Bauzone und den privaten Liegenschaftsentwässerungen umgegangen wird. Auch die privaten Liegenschaftseigentümer sind verpflichtet die privaten Abwasserleitungen zu unterhalten. Die Gemeinde kann Vorabklärungen der Eigentümer erzwingen. Dies versuchen wir mit Anwohnerinfos zu vermeiden. Aufklärung ist besser als Zwang. Die Kosten für Privat würde für die Abklärung ca. bei CHF 400 liegen.

Unter 8. wird die Schlussbetrachtung und die Empfehlung des Ingenieurbüros abgegeben. Die Gemeinde Beringen ist das Trennsystem bereits am Ausbauen. Dies soll nun auf den Plänen erneuert und ergänzt werden. Vermehrt haben wir die Leitungen bei Strassenbauten schon saniert. Die noch anfallenden Kosten werden erfasst und können so in die Finanzplanung der Gemeinde einfließen. Die Daten werden im Datenmodell erfasst und das GIS und das GEP korrespondieren miteinander. Der Gemeinderat beantragt Ihnen auf die Vorlage einzutreten und dem Kredit zu Lasten der Investitionsrechnung zuzustimmen. Bei Fragen gebe ich bestmöglich Auskunft.

Eintreten

Hugo Bosshart: Geschätzter Ratspräsident, Geschätzte Ratsmitglieder

Es darf festgehalten werden, dass der GEP II im Finanzplan 2021 – 2024 unter dem Punkt Investitionsplanung noch als Projekt der Zukunft betitelt wurde, dies mit Angabe eines Zeitraumes ab 2022!

Es stellt sich deshalb schon die Frage, ob die Vorlage dringlich oder diese zeitlich ohne Probleme nach hinten verschoben werden könnte. Dies nicht zuletzt auch aufgrund des in der Vorlage wiederholt bestätigten Sachverhaltes, dass auf dem Gemeindegebiet in den letzten Jahren bereits viele Kanalisationsstränge ersetzt oder saniert worden (siehe Ziffer 5) sind, die entsprechenden TV-Aufnahmen vorliegen (Ziffer 3) und zurzeit der Zustand der öffentlichen Kanalisation grundsätzlich bekannt ist (Ziffer 7).

Für uns schlüssig ist der GEP der 2. Generation in den Aussagen,

- dass ein Zeithorizont von 15 Jahren berücksichtigt wird
- dass dieser als Grundlage für die Planung und Kostenberechnung der Investitionen der nächsten 10 – 15 Jahre dient
- dass insbesondere die Liegenschaften ausserhalb der Bauzonen überprüft werden sollen
- dass wenn möglich und sinnvoll das Abwasser im Trennsystem abgeführt werden soll.

In unserer Fraktion stellte sich auch die Frage, ob die Gemeinde bei der privaten Liegenschaftsentwässerung ihre Interessen an einer gut unterhaltenen Infrastruktur stärker gewichten sollte. Dies, damit schlussendlich für die Gemeinde nachvollziehbar ist, wie und vor allem wo die Abwasserleitungen genau verlaufen und allenfalls zusammengeführt sowie welche Dimensionen diese aufweisen. So wurde bei uns auch diskutiert, ob den Liegenschaftsbesitzern z.B. mittels einer finanziellen Beteiligung an den Unkosten eine Überprüfung der eigenen Leitungen schmackhaft gemacht werden sollte. Dies unter der Zusage der Zurverfügungstellung der entsprechenden Geodaten. Ein intaktes Entwässerungssystem ist für eine Gemeinde unverzichtbar. Wir von der FDP-EVP Fraktion erachten deshalb in einer Gesamtbetrachtung den mit der Vorlage beantragten Planungskredit von CHF 320'000.00 zum jetzigen Zeitpunkt als richtig und sind einstimmig für Eintreten auf die Vorlage.

Lukas Ruedlinger: Geschätzter Präsident, werte Anwesende,
Die Vorlage über den Planungskredit für die Überarbeitung des bestehenden generellen Entwässerungsplan kurz GEP ist in der SP/GLP Fraktion eindringlich diskutiert worden. Unsere Fraktion hat sich geschlossen auch dazu entschieden auf die Vorlage einzutreten. Wir bedanken uns an dieser Stelle für die ausführliche und detaillierte Vorlage.

Roger Walter: Geschätzter Präsident, werte Anwesende,
die SVP Fraktion hat die Vorlage über den Planungskredit für die Überarbeitung des bestehenden generellen Entwässerungsplans studiert und diskutiert. Meine Vormänner haben eigentlich alles gesagt, die SVP Fraktion ist für eintreten.

Detailberatung

Hugo Bosshart: Geschätzter Präsident, werte Anwesende,
ich habe ja gesagt, wenn man die Vorlage so studiert, dann liest man bei jeder zweiten Zeile, dass man es sofort machen müsste. Meine Frage ist ob es tatsächlich zwingend 2022 gemacht werden muss, oder könnte man das eventuell auch schieben.

Astrid Schlatter: Zwingend ist es in dem Sinn nicht. Von meiner Seite her fände ich es schön, wenn wir zeitnah das GEP überarbeiten könnten. Das Trennsystem, welches wir jetzt einführen, ist im alten GEP noch nicht mit enthalten, dann hätten unsere Pläne wieder eine gesicherte Grundlage.

Roger Walter: Ich möchte nur kurz dazu sagen: wie man auch schon bei ... gesehen hat, desto genauer wir wissen, wo wir stehen, umso besser ist es bei der Einplanung später. Ob man es dieses Jahr macht oder nächstes Jahr ist an sich nicht so relevant. Ausgeben müssen wir es so oder so und ich denke es macht Sinn desto früher um so besser.

Astrid Schlatter: Ich kann vielleicht noch so viel dazu sagen: wir wissen auch, dass wir in 2-3 Jahren die Abwassergebühren überarbeiten möchten/sollten. Daher würde es natürlich Sinn machen, wenn wir dann bereits wüssten, was für Folgekosten auf uns zukommen. Und umso eher wir diese Kosten erfahren desto eher können wir auch die Abwassergebühren anpassen.

Hugo Bosshart: Ich hätte gerade noch eine Anschlussfrage an die Aussage von Astrid. Wir haben ja in den letzten Jahren erst die Gebühren nach unten korrigiert. Ist denn die Sichtweise der Gemeinde, dass so viele Kosten auf uns zukommen könnten, dass wir mit den Gebühren wieder nach oben müssen? Ich habe gemeint wir haben den Topf voll und tun es nun abbauen.

Astrid Schlatter: Ich habe mich eher knapp an die Reduktionen genähert, da ich wusste, dass noch Kosten auf uns zu kommen würden. Aber ich kann auch nicht das Kristallglas lesen, aber ich würde mal vermuten, dass es so in Ordnung ist. Die Aufteilung der Berechnung der Abwassergebühren wurde damals vom Preisüberwacher bemängelt, er hätte das gern etwas anders. Aber das müsste dann gesamthaft über den Abwasserverband Klettgau angeschaut werden, ob man die Gebühren gemeinsam anpasst. So weit sind wir im Abwasserverband aber noch nicht, denn die anderen Gemeinden sind noch nicht ganz bereit dafür. Wir sind ein bisschen in der Vorreiterrolle und sind auch in sehr engen Kontakt mit dem interkantonalen Labor zur Ausarbeitung des GEP.

Roger Walter: Ich habe 2 Sachen: einerseits zu dem was Astrid gesagt hat, zur Vorreiterrolle: wir haben es bei der Umstellung auf das Harmonisierte Rechnungsmodell 2 gesehen, dort waren wir auch Vorreiter, es ist nicht immer vom Vorteil, wenn man der Erste ist: die anderen haben dann nämlich sämtlichen Nutzen welche wir dann bezahlt haben. Man muss nicht immer der Erste sein in Allem.

Der zweite Punkt, den ich ansprechen möchte, ist die Finanzierung des Planungskredit: besteht denn hier nicht die Möglichkeit diese CHF 320'000,00 aus dem Fond zu nehmen, dort hat es ein Haufen Geld. Es ist ja so, dass es an und für sich nicht etwas ist, was über 20 Jahren abgeschrieben wird, sondern theoretisch spricht man hier über Geld, welches man abbauen muss. Ist das nie diskutiert oder abgeklärt worden?

Fabian Hell: Geschätzter Präsident, werte Anwesende, tatsächlich bestehen 2 Möglichkeiten wie man mit einem solchen Planungskredit umgehen kann. Man kann einen Planungskredit bei HMR2 direkt über die Erfolgsrechnung buchen also direkt dem Fond der Wasserrechnung belasten. In dem Moment, im welchem sich Projekte aus diesem Kredit ergeben, werden diese 320'000,00 wieder hervorgeholt und dann werden sie abgeschrieben, so ist die Vorgehensweise wie man es uns erklärt hat. Das heisst, dass es ein Aufwand bleibt bis keine Projekte daraus entstehen. In diesem Falle hatten wir das Gefühl, da die Chance, dass aus dem GEP Projekte resultieren, sehr hoch ist, dass man es auch als Investition verbuchen kann.

Roger Walter: Nur damit ich das richtig verstehe, das ist nur die Planung des Ganzen und wenn das abgeschlossen ist, ist es abgeschlossen. Eventuell resultieren daraus dann Projekte, aber das hat ja mit diesem Kredit nichts zu tun? Grundsätzlich ist das ja ein Planungskredit für die Erfassung des Ganzen.

Astrid Schlatter: Ich wollte nur schnell ein Beispiel machen anhand von vorhin dem Kindergarten Im Benze, dort ist auch das Wort Planungskredit gefallen.

Roger Walter: Aber bei diesem Beispiel wurde bei der Schlussrechnung der Planungskredit nicht bei der Kosteneinschätzung eingerechnet.

Fabian Hell: Das Beispiel vom Benze ist sicher gut für die Amortisation. Dort kann man einen Planungskredit laut HMR2 aus den Aufwänden nehmen und dann abschreiben. Das hat nichts mit der Bewilligung zu tun, sondern einfach damit, dass es dann nicht mehr in der Erfolgsrechnung aufscheint, sondern in die Investitionsrechnung rüber rutscht, wo man es dann mit dem Projekt zusammen abschreiben kann. Da geht es nur um die Abschreibung direkt. Dito bei diesen Projektkosten, im anderen Fall würde es der Erfolgsrechnung belastet werden. Die Kosten, welche aus den Folgeprojekte resultieren, könnte man anschliessend aus der Erfolgsrechnung wieder rausnehmen und über die Jahre mit den dementsprechenden zugewiesenen Projekten abschreiben. Es kann aber auch sein, dass es keine Projekte gibt und dann bliebe es im Aufwand. Hier sind wir der Meinung, dass Projekte kommen werden, und dann nimmt man korrekterweise für die Abschreibung diese Kosten wieder raus. Also Achtung würde man sie wieder aus der Erfolgsrechnung nehmen. Wir haben sie eben im Fall des Planungskredit für die Überarbeitung des GEP direkt den Investitionen zugewiesen.

Roger Paillard: Ich möchte nur klärend unterstützen: alle Kosten, welche im Rahmen des GEP entstehen, sowohl Planungskosten als auch allfällige Ausführungen, werden über den Fond finanziert und nicht der Erfolgsrechnung belastet. Auch wenn man diese CHF 320'000,00 aus der Erfolgsrechnung entnimmt, werden diese anschliessend durch den Fond ausgeglichen.

Roger Walter: Aber der Planungskredit ist ja noch keine Investition, und wenn ihr sagt es entstehen anschliessend aus dieser Investition Projekte, dann kann das ja die nächsten 10 bis 15 Jahre passieren. Was ich sagen will, werden diese CHF 320'000,00 beim ersten Projekt bereits aktiviert? Das verstehe ich nicht, normalerweise werden ja die Planungskosten auf die jeweiligen Projektkosten aufgeteilt und so lange bleiben sie in dem Fond drin.

Fabian Hell: Der Kindergarten Im Benze wäre der einfachere Weg es zu erklären, denn da ist es ein Planungskredit und ein Projekt. In diesem Fall hast du recht, hier sind es X Projekte, welche aus

einem Planungskredit resultieren. Der Projektierungskredit unter HMR2 müsste korrekterweise der Erfolgsrechnung der Gemeinde Beringen belastet werden und in dem Moment wo das Projekt angenommen wird, wird die Summe tatsächlich wieder zurückgebucht und zusammen mit dem Projekt amortisiert. Das ist der korrekte Weg gemäss HMR2.

In diesem Fall wäre der korrekte Weg die Projektierungskosten nicht über die Investitionsrechnung Wasser, wie Roger gesagt hat, sondern über die laufende Wasserrechnung zu verrechnen, diese wäre dann um CHF 320'000,00 teurer. Anschliessend müsste man diese Planungskosten wieder hervorheben, falls entsprechende Projekte entstehen würden. Ich bin jetzt allerdings überfordert, ob man das auf einmal dem ersten Projekt zuweisen kann oder man das Aufteilen muss. Dann würde man sie wieder der Rechnung gutschreiben und in den Investitionen abschreiben. Wir haben es als einfacher erachtet diese Kosten direkt den Investitionen zuzuweisen, es hat auch kurzfristig wirtschaftlich einen Effekt, langfristig hat es keinen Effekt.

Beatrix Delafontaine: Geschätzter Präsident, werte Anwesende,

Ich meine, die Frage war, ob man den Planungskredit über den Fond bezahlen könnte. Du (an Fabian Hell gerichtet) redest aber von Erfolgsrechnung. Das heisst du möchtest ja den Planungskredit in die Erfolgsrechnung verbuchen und dann doch wieder rausnehmen, aber die Frage war ja lediglich: Kann man den Planungskredit über den Fond bezahlen? Habe ich dich (Roger Walter) richtig verstanden?

Roger Walter: Nicht ganz. Mein Punkt ist einfach folgender: es wurde mehrmals erwähnt, dass der korrekte Weg so wäre, aber weil es einfacher ist, machen wir es anders. Wieso machen wir es nicht nach dem richtigen Weg? Ich habe nur gesehen bei der GP, es gibt überall den einfachen Weg und den Richtigen, und überall ist der richtige genommen worden, wieso hier nicht? Nehmt doch den richtigen Weg dann ist es sauber und anschliessend können die Anteile den einzelnen Projekten zugewiesen werden. Dann ist es korrekt, auf jedem Projekt ist der richtige Anteil drauf, und es stellt sich nicht die Frage macht man es beim Ersten oder doch nicht. Da wir ja auch nicht genau wissen welche Projekte aus dem GEP resultieren werden.

Roger Paillard: Der Gemeinderat hat sich für den korrekten Weg entschieden, und es wurde folgendermassen begründet: Der Gemeinderat sagt, dass allein der GEP schon eine Investition ist. Das heisst er schaut, wie ist sein Gewässernetz und es Resultat davon ist der fertige Plan vom Entwässerungsnetz. Es ist zwar nichts Gebautes aber doch von der Grösse her eine Investition, das Resultat ist diesmal halt kein Bau, sondern ein fertiger Plan, und aufgrund von diesem fertigen Plan könnten allenfalls neue Projekte entstehen. Der Gemeinderat hat, mit gutem Gewissen, gesagt, das gesamte ist eine Investition, und deshalb wird es auch so verbucht. Wir sind aber natürlich offen für Kritik und Argumentation.

Roger Walter: Ok

Astrid Schlatter: Für mich wäre eine ganz einfache Erklärung, wenn hier stehen würde Kredit zur Überarbeitung des GEPs. Dabei kommt ein Ordner hervor, und das ist ein abgeschlossenes Projekt. Aus diesem Ordner heraus gibt es dann möglicherweise neue Ordner mit Projekten, welche auch wieder ihre eigenen Planungskosten generieren.

Hugo Bosshart: Geschätzter Präsident, werte Anwesende, ich hatte bei der Einleitung noch erwähnt, dass über den Entwässerungen bei den Privatliegenschaften, diskutiert worden ist. Meiner Meinung nach sollte hier einen Anreiz geschaffen werden, das Angebot, welches als solches bereits günstig ist, zu nutzen. Man sollte auch von dem Nutzer dieses Angebots dann die Geodaten zur Verfügung gestellt bekommen, um einen genauen Geoplan unseres Abwassersystems zu erhalten. Es ist schon klar, die Gemeinde sagt, uns interessiert die grossen Abnehmerrohre dieser Liegenschaften, und für den Rest sind die Privateigentümer selbst verantwortlich. Ich habe ein Praxisbeispiel von mir: uns hatte es vor einigen Jahren eine Abwasserleitung eingedrückt, dann kam die grosse Frage wo gehen die Leitung durch? Als erstes

habe ich dann die Gemeinde angerufen und dort wurde mir dann mitgeteilt, sie hätten keine Pläne. In unserer Gemeinde hat es doch einige Liegenschaften wo keine Leitungen eingezeichnet sind. Ich fände es einfach gut, wenn wir z.B. von 70 oder 80% unserer Liegenschaften wüssten, wo die Kanäle verlaufen.

Über die TV-Aufnahmen, welche die privaten Liegenschaften machen sollten, könnte man Erkenntnis erlangen, über falsch angeschlossene Leitungen. Wenn man dies aber nicht vorgibt, dann werden wir diese Informationen nie erhalten. Ich kenne niemand der so etwas freiwillig melden würde. Deshalb fände ich es wichtig, wenn man hier ein Anreizsystem hätte, und man dafür dann die Geodaten erhalten würde.

Astrid Schlatter: Nach diesen TV-Aufnahmen wissen wir wo in unserem Kanälen Anschlüsse sind. Der Privatgrund ist einfach nicht Aufgabe der Gemeinde, so habe ich das verstanden. Jede private Liegenschaftseigentümer ist dazu verpflichtet, dass seine Abwasserleitung dicht ist. Die Schwierigkeit liegt bei den älteren Liegenschaften, dort weiss man oft nicht wo zum Teil die Kanäle sind, aber das ist meiner Meinung nach nicht Sache der Gemeinde, dies zu bezahlen. Der Anreiz sollte sein, dass nicht jeder Einzelne einen Kanalsanierer separat aufbieten muss sondern das in diesem Rahmen machen kann. Ich möchte vermeiden, dass wir die Aufnahmen bei den einzelnen Liegenschaften verfügen müssen. Wir würden gerne den Anreiz anhand einer Anwohnerinfo verbreiten, erst dann wäre der nächste Schritt Zwang. Aber gerade bei Neubauten, kennt man die Lage, Hauptproblem bleiben die älteren Liegenschaften.

Hugo Bosshart: Ich sage auch, bei den Neubauten ist es kein Problem. Mehr sehe ich das Problem bei alten Quartieren. Für mich wäre es einfach wichtig, dass die Gemeinde nicht nur zahlt, sondern eben auch dann die Daten zur Verfügung gestellt bekommt.

Astrid Schlatter: Liege ich so falsch (an Christian Näf gerichtet), wenn in unserem Kanalsystem TV-Aufnahmen machen, dann wissen wir ja mehrheitlich wo die privaten Kanäle angeschlossen sind?

Christian Näf: Geschätzter Präsident, werte Anwesende, das ist richtig, wir wissen eigentlich mehrheitlich schon heute wo welche Anschlüsse sind, aber nicht, ob das der Schmutzwasser- oder Regenwasseranschluss ist. Man kann aufgrund der Hauptkanalisation nicht ausschliessen wer genau wo welchen Anschluss hat. Dies kann man erst wenn man die Kanalisation filmt. Man kann aber natürlich nicht alles filmen. Die Stadt Schaffhausen macht es z.B. so, dass wenn sie Sanierungen vornimmt, sie bis zum Hausanschluss filmt, auf Stadtkosten. Aufgrund dieser Aufnahmen informiert sie dann den Eigentümer, falls dieser auch seinen Teil sanieren muss. Das gilt aber nur für die ersten 4-5 Meter, alles was dahinter ist das weiss die Stadt Schaffhausen nicht, da kann es theoretisch viel mehr Schäden haben als vorne.

Marcel Holenstein: Gibt es noch Wortmeldungen, sonst beenden wir hier die Diskussion und stimmen über die Vorlage des Gemeinderates ab dem Planungskredit für die Erarbeitung des generellen Entwässerungsplans (GEP) von CHF 320'000.00 inkl. MwSt. unter Vorbehalt des fakultativen Referendums (Artikel 16 lit. i) der Verfassung der Einwohnergemeinde Beringen) zuzustimmen. (Investitions- Konto 6.7201.5032.13).

Abstimmung

Die Vorlage, dem Planungskredit für die Erarbeitung des generellen Entwässerungsplans (GEP) von CHF 320'000.00 inkl. MwSt. unter Vorbehalt des fakultativen Referendums, wird einstimmig mit 12 : 0 Stimmen angenommen.

Traktandum 4: Abrechnung über den Kredit zur Sanierung des Schulhauses Zimmerberg I vom 21. Juni 2021

Luc Schelker: Geschätzter Präsident, werte Anwesende, ich muss zu dieser Abrechnung kein Kommentar mehr abgeben. Der Gemeinderat beantragt der Abrechnung über die Bruttokosten von CHF 4'583.317.00 für den Baukredit zur Sanierung des Schulhauses Zimmerberg I zuzustimmen.

Roger Walter: Ich habe nur eine Frage, bei dieser Abrechnung, welche das Schulhaus betrifft, hier ist es jetzt so dass die Kosten für den Schallschutz noch nicht einkalkuliert wurden, diese kommen dann separat, richtig?

Luc Schelker: Richtig. Die Versuche sind übrigens erfolgreich gewesen.

Roger Walter: Wird es hierfür eine Vorlage geben?

Luc Schelker: Nein, die sind im Jahr 2022 im Budget, sie stehen aber auf der Kippe.

Marcel Holenstein: Gibt es noch Wortmeldungen, sonst würden wir über die Abrechnung abstimmen.

Wer, gestützt auf die Ausführungen des Gemeinderates der Abrechnung über die Bruttokosten von CHF 4'583.317.00 für den Baukredit zur Sanierung des Schulhauses Zimmerberg I zustimmen möchte, bitte Hand erheben.

Abstimmung

Die Abrechnung wird einstimmig mit 12 : 0 Stimmen angenommen.

Traktandum 5: Abrechnung über einen Kredit für den Bau der Mehrfachturnhalle Zimmerberg (Sporthalle Beringen) vom 07. Juni 2021

Luc Schelker: Geschätzter Präsident, werte Anwesende, auch hierzu muss ich nicht viel sagen, nur etwas ganz Kleines: Wir haben für diesen Bau und die Laufbahn bei Swisslos Sportfonds zwei Projekte eingegeben, haben allerdings nur eines genehmigt bekommen. Wir hatten diese Beträge gesplittet und der Gemeinderat wollte anschliessend, dass wir diese Beträge wieder zusammenfügen: aus diesem Grund sollte unter dem Punkt „Swisslos Sportfond“ nicht CHF 47'500.00 sondern CHF 50'000.00 stehen.

Der Gemeinderat beantragt Ihnen, der Abrechnung über die Bruttokosten von CHF 9'509'708.00 für den Baukredit der Sporthalle Beringen zuzustimmen.

Beni Oetli: Ich habe eine Frage bezüglich der Subventionen des Kantons, hier steht: „Die Subventionen des Kantons für den Neubau der Sportanlage, die der Schulanlage zugutekommt, beträgt CHF 1'687'047.90.“ Das ist ja fast Faktor zwei gegenüber Budget.

Wieso sind die Subventionen so viel höher?

Luc Schelker: Als wir sie angefragt hatten, hiess es wir bekommen CHF 925'000.00, später als wir sie bekommen haben sie uns CHF 1'687'047.90 gegeben. Man kann nicht vorhersagen wieviel man bekommt. Ich kann dir nicht sagen warum.

Roger Walter: Ich möchte nur grundsätzlich was dazu sagen: wenn man jetzt mal die Differenz der Subventionen anschaut, dann hat man auch hier wieder eine Punktlandung gemacht. Man kann auch als Gemeinde grosse Projekte machen und im Budget oder um dem Budget bleiben.

Marcel Holenstein: Gibt es noch Wortmeldungen, sonst stimmen wir über den Antrag des Gemeinderates ab, der Abrechnung über die Bruttokosten von CHF 9'509'708.00 für den Baukredit der Sporthalle Beringen zuzustimmen.

Abstimmung

Die Abrechnung wird einstimmig mit 12 : 0 Stimmen angenommen.

Traktandum 6: Abrechnung über den Baukredit für die Laufbahn der Schulanlage Zimmerberg vom 25. Januar 2021

Luc Schelker: Geschätzter Präsident, werte Anwesende, auch hier muss ich nicht viel dazu sagen. Der Gemeinderat Beringen beantragt Ihnen die Abrechnung über die Bruttokosten von CHF 186'810.25 für den Bau der Laufbahn der Schulanlage Zimmerberg zu genehmigen.

Jörg Schwaninger: Geschätzter Präsident, werte Anwesende, hier ist der Schuss ziemlich daneben gegangen, zwar ins positive, aber vielleicht sollte man das anschauen.

Roman Schlatter: Ich hätte auch noch eine Anschlussfrage an das Votum von Jörg: Warum waren der Unterbau und Sportbelag so massiv günstiger?

Luc Schelker: Ich nehme an, dass das aufgrund der Synergie ist, weil die Arbeit vom gleichen Gartenbauunternehmen ausgeführt wurde, wie der Rest der Anlage.

Thomas Widmer: Geschätzter Präsident, werte Anwesende, wird den bei diesen Positionen, bei denen die Differenz so ins Auge sticht (auch wenn's erfreulich ist) hinterfragt, warum sie so viel günstiger sind als budgetiert? Wird denn das einfach so akzeptiert?

Luc Schelker: Ja

Roger Walter: Meine Frage geht ein bisschen in die gleiche Richtung. Man hat hier CHF 240'000.00 budgetiert, gekostet hat es schlussendlich CHF 186'810.25. Bei der anderen Variante, welche man vorgebracht hatte, wurde gesagt sie sprengt das Budget. Man sollte sich einfach mal vor die Augen führen, dass wenn man so budgetiert, und am Ende solche grosse Differenzen entstehen, die Gefahr besteht, dass man vielleicht doch die nächstbessere Variante wählen hätte können, denn sie wäre im Budget gewesen.

Jörg Schwaninger: Es wurde gesagt, dass die Differenz vielleicht auf die Synergien zurückzuführen ist. Vielleicht ist es bei Position 4&5 aber auch der Faktor Zeit, welcher hier eine Rolle gespielt hat. Ich habe einfach das Gefühl, dass die Abrechnung hier etwas oberflächlich budgetiert wurde.

Beni Oetli: Geschätzter Präsident, werte Anwesende,

ich habe noch ein Detail, damit die Abrechnungen korrekt sind: es geht um die Swisslos Sportfond Subventionen. Es wurden ja CHF 47'500.00 für die Turnhalle subventioniert und CHF 2'500.00 für die Laufbahn. Fehlen nun diese CHF 2'500.00 bei dieser Abrechnung?

Luc Schelker: Wie ich vorher bei der Turnhalle erklärt habe, wurden die CHF 2'500.00 in der Abrechnung der Turnhalle verrechnet. Dies aufgrund des Entscheides des Gemeinderats die Vollen CHF 50'000.00 zu Gunsten der Turnhalle zu verrechnen. Dies wurde bei der Abrechnung falsch vermerkt. Bei dieser Abrechnung wurde es richtig mit 0 vermerkt.

Marcel Holenstein: Gibt es noch Wortmeldungen, sonst stimmen wir über den Antrag des Gemeinderates ab, der Abrechnung über die Bruttokosten von CHF 186'810.25 für den Bau der Laufbahn der Schulanlage Zimmerberg zuzustimmen.

Abstimmung

Die Abrechnung wird einstimmig mit 12 : 0 Stimmen angenommen.

Traktandum 7: Abrechnung über den Baukredit für eine Solarstromanlage auf der Sporthalle Beringen vom 17. Mai 2021

Luc Schelker: Geschätzter Präsident, werte Anwesende

Bei dieser Vorlage ist uns unter dem Punkt Ausbau/Ergebnis ein kleiner Fehler unterlaufen: „Die Jahresleistung der insgesamt 220 Module (ca. 43.00 m2) soll 67'000kWh betragen.“ Statt 43 m2 soll es natürlich ca. 436 m2 heissen. Auch hier beantragt Ihnen der Gemeinderat, die Abrechnung über den Baukredit für eine Solarstromanlage auf der Sporthalle Beringen von brutto CHF 116'973.25 zu genehmigen.

Roman Schlatter: Wir, von der SVP, hatten ja damals, als es um die Solaranlage gegangen ist, den Wunsch, dass man eine Eigenverbrauchsanlage auf dem Dach verbaut und dann den Strom, den wir produzieren dementsprechend auch nutzt. Jetzt habe ich eine Frage: wird das ausgewertet, wieviel Strom von der Schule genutzt wird, wieviel wird eingespeist, was müssen wir bezahlen?

Luc Schelker: Das muss ich abklären, ob es eine Statistik gibt. Ich weiss, dass das Elektroauto davon eingespeist wird.

Roger Walter: Ist das tatsächlich so, dass das ganze Schulareal als ein Gebilde gilt, und ihr habt eine Steckdose gemacht, wo ihr das Auto einspeist. Für das Autoaufladen zahlen wir nichts?

Luc Schelker: Ausser die Autobatterie ist leer und es ist dunkel, dann müssten wir von extern Strom nehmen. Wir nehmen aber eigentlich immer den Strom, den wir produziert haben, der ist gratis. Das Auto wird bei Tag geladen, wenn er es nicht braucht, wenn wir Strom produzieren. Der Strom der Überschüssig ist verkaufen wir an die EKS.

Roger Walter: Es ist also nicht so, dass wir das Auto zu normalen Stromkosten aufladen, und dann den von uns produzierten Strom zu 5-6 Rappen einspeisen?

Luc Schelker: Es ladet das Auto tagsüber, wenn Strom produziert wird. Sobald er es nicht braucht steckt er es ein.

Marcel Holenstein: Gibt es noch Wortmeldungen, sonst stimmen wir über den Antrag des Gemeinderates ab, die Abrechnung über den Baukredit für eine Solarstromanlage auf der Sporthalle Beringen von brutto CHF 116'973.25 zu genehmigen.

Abstimmung

Die Abrechnung wird einstimmig mit 12 : 0 Stimmen angenommen.

Traktandum 8: Verschiedenes

Roger Paillard: Das Postulat «Einführung CarSharing Angebot in Beringen» wurde am 10.12.2019 eingereicht und im letzten Spätherbst vom Einwohnerrat als erheblich erklärt. Damit hätte der Gemeinderat ein Jahr Zeit, Bericht und Antrag zu verfassen.

In der Zwischenzeit war der Erstunterzeichner des Postulats, Benni Oettli dankenswerterweise selbst sehr aktiv und hat verschiedene mögliche Lösungen verglichen. Dies auch mit dem Votum des Gemeinderats und einzelner Fraktionen im Kopf, wonach es nicht zu den Kernaufgaben der Gemeinde gehört, Car Sharing Angebote zu vertreiben. Als Option zeichnet sich nun eine Lösung mit privaten Partnern ab.

Vor diesem Hintergrund und nach Rücksprache und mit Einverständnis des Erstunterzeichners des Postulats wird der Gemeinderat mit der Erarbeitung einer Vorlage noch zuwarten.

Gerold Baur: Geschätzter Präsident, werte Anwesende
Ich habe eine kleine Frage zum Abfallmerkblatt, genauer gesagt dem Jahreskalender. Laut aktuellen Jahreskalender sollte am 21. Juli kein Grünabfall abgeholt werden. Jedoch ist ein Lastwagen gekommen und hat den Grünmüll eingesammelt. Hat das einen speziellen Grund oder wurde vergessen es auf dem Kalender zu vermerken?

Luc Schelker: Das muss ich abklären.

Lukas Ruedlinger: Geschätzter Präsident, werte Anwesende
Ich würde noch gerne einen Erfahrungsbericht bezüglich der Badi Beringen abgeben. Es gab eine komische Situation bezüglich des Zahlens: Am Eingangsbereich kann man lediglich mit Bargeld bezahlen am Kiosk hingegen akzeptieren sie die Zahlung per Kreditkarte. Wäre es allenfalls möglich dies zu vereinheitlichen?

Fabian Hell: Es ist so, dass in dieser Saison die Bistrobetreiberin ein Kartenlesegerät in Nutzung hatte, ab einem Minimum an Konsumation. Es macht allerdings in der heutigen Zeit durchaus Sinn, dass man das bargeldlose Zahlen nutzen kann. Ich nehme das so mit.

Schluss der Sitzung: 21:24

Die Aktuarin

Barbara Zanetti